

Gilt als gesprochenes Wort.

Guten Morgen / Guten Abend!

Eine Frage an Sie / Euch: Was war die Loveparade?

(PAUSE)

Was ich in den letzten 30 Jahren, von Menschen auf der ganzen Welt am häufigsten gehört habe, war der Satz: „Der Tag meines Lebens.“

Heute, vor genau 30 Jahren, zogen wir mit höchstens 150 Leuten, vom Wittenbergplatz, über den Tauenzien, den Ku'damm, zum Adenauerplatz und zurück. Fünf Stunden Dauerextase und Gänsehaut.

Wir waren eine kleine, eingeschworene Gruppe von Acidhouse Liebhabern und tanzten zu unserer neuen, innovativen Musik. Alles was man hörte waren Bassdrums, hypnotische Rhythmen, Acid-Basslines und Trillerpfeifen. War das ein Spaß.

Eine fröhliche Demo, mit unserer Musik, die die Menschen zusammen brachte und Freunde werden ließ. Wir träumten von einer freien, musischen Gesellschaft.

Die Vision stand von Anfang an fest: This year and forever – lasst uns das einfach jedes Jahr wiederholen und immer mehr Men-

schen, in allen Ländern, inspirieren, es uns gleich zu tun. Dann würden irgendwann alle Menschen im Tanz zueinanderfinden, sich kennenlernen, Gleiches aneinander entdecken und gleichzeitig die Diversität feiern. Diese Harmonie macht Weltfrieden möglich.

Genau das wollten wir.

Das Ausatmen und das Einatmen. Selber Musik machen. Selber einen Tempel bauen – den Club – in dem wir dazu gemeinsam, mit unseren Freunden, tanzen können. Einen Feiertag für unsere Kultur erschaffen.

Unsere Welt ist der Klang – und der Rhythmus – und der Beat, der uns zum Tanzen bringt – und die Melodie, die uns träumen lässt.

Auf dem Dancefloor, sind wir alle gleich. Geeint durch unsere Musik, werden Mauern und Grenzen überflüssig.

Alle Menschen um uns herum, werden Teil unserer Harmonie und unseres Friedens. Sie teilen ihre Energie und eine Steigerung der Freude und der Euphorie, die nur gemeinsam erzeugt werden kann, wird jetzt erfahrbar.

Genau das wollen wir. Auch heute noch.

Doch 30 Jahre nach der ersten Loveparade stellen wir in Berlin und auf der ganzen Welt immer wieder fest, dass Behörden, Investoren, Politiker und Polizei noch immer nicht verstehen, welche besondere Kraft und Bedeutung unsere friedliche, respektvolle elektronische

Musikkultur entfalten kann.

Was sie für die positive Entwicklung einer Gesellschaft beitragen kann. Es werden überzogene Forderungen gestellt, Gesetze erlassen und Realitäten geschaffen, ohne vorher in den Diskurs zu gehen, wie z. B. beim Fusion Festival.

Wie kann es sein, dass eines der schönsten, friedlichsten und kreativsten Festivals der Welt, anlasslos mit kaum erfüllbaren Auflagen drangsaliert wird?

(PAUSE)

Wie kann es sein, dass gewachsene und etablierte Kultur zugunsten von noch mehr Bürokomplexen aus der Berliner Landkarte radiert werden, ohne, dass vorher gemeinsam ein neuer, adäquater Standort gefunden wird?

(PAUSE)

Wie kann es sein, dass einer Kultur, – gerne auch Kreativwirtschaft genannt – die sich über drei Jahrzehnte stetig entwickelt hat und für jährliche Umsätze von 1,5 Milliarden Euro alleine in Berlin sorgt, keine ausreichende Bedeutung zugeschrieben wird, um Bestandschutz zu erhalten?

(PAUSE)

Und wie kann es sein, dass unsere elektronische Musikkultur, die

mehr zum positiven Imagewandel der gesamten Republik beigetragen hat, als es staatliche Kampagnen und Maßnahmen je geschafft hätten, noch immer darum kämpfen muss, als gleichwertig angesehen zu werden?

(PAUSE)

Alles Fragen, die schnell und gründlich beantwortet werden müssen. Denn sonst verlieren Berlin und Deutschland bald viele bunt strahlende Leuchttürme und damit an Lebens- und Liebenswertigkeit.

Was ich mir von allen Parteien und Behörden wünsche – nein – ich fordere sie hiermit auf, mit allen unseren betroffenen Kulturstätten zu reden und endlich Lösungen im Sinne unserer Musikkultur zu finden.

Ich freue mich auf gute, konstruktive Gespräche und eine vielfältige, musikalische Clubkulturlandschaft und – ich bin so frei – erkläre alle Berliner Clubs, hiermit zum **Kulturschutzgebiet!**

(PAUSE)

Doch zurück zum Grund, weshalb wir heute Abend hier sind:

Wir eröffnen heute nicht nur feierlich unsere schöne Sonderausstellung, sondern feiern auch den 30. Geburtstag der Loveparade. Ein historisches Phänomen, dass – und jetzt zitiere ich Westbam –

„...das Bewusstsein von Millionen und das Bild Deutschlands in der Welt doch ziemlich verändert hat. Man muss blind sein, um das nicht zu sehen. Im weitesten Sinne manifestierte sie kulturell die Beendigung des Zweiten Weltkrieges.“

Was also war die Loveparade?

Die Loveparade war mehr, als nur eine Parade, eine Demo, eine Party.

Die Loveparade, das waren wir – Sie – und Sie – Du – ich – alle, die hier in Berlin zusammen kamen und alle, die mit Augen und Ohren, über Radio und Fernsehen dabei waren.

Die Loveparade, das sind die Menschen, die gemeinsam diesen unseren Spirit erweckt und in die Welt getanzt haben.

MUSIC IS THE KEY.

Danksagungen:

Zuguterletzt möchte ich mich noch bei all den vielen Herzen, Hirnen und Händen danken, die diese Sonderausstellung erst möglich gemacht haben.

Ich danke dem gesamten Team von nineties berlin, für die wunderbare und professionelle Zusammenarbeit bei der Entwicklung, Kon-

zeptionierung und Umsetzung:

Quirin Graf Adelman, Gordon Freiherr von Godin, Matthias Kaminsky, Florian Löhlein, Vanessa Lemke, Christoph Radke, Joris Buiks sowie den vielen weiteren, fleißigen Menschen, die im Hintergrund fleißig waren.

Mein besonderer Dank gilt meiner „besseren Hälfte“ bei diesem Projekt, Kurator Michael Geithner, mit dem ich mir oft die Köpfe heiß geredet habe und der stets cool und souverän mit meinem künstlerischen Ungestüm umzugehen wusste.

Danke auch an das Aufbauteam um Sven, das in rasender Geschwindigkeit den Ausstellungsraum umgebaut hat und so einige, sehr kurzfristige Änderungswünsche realisiert hat. Das war rekordverdächtig!

Danke an den Künstler Kefart, der sehr kurzfristig noch dazu kam. Mit seiner Kunst machte er den Anfang und nutzte die Ausstellung als das, wie sie auch verstanden werden soll: Eine Plattform für Kunst und Vielfalt, denn über die gesamte Laufzeit wollen wir noch weitere Künstler einladen, die Ausstellung bunter zu machen und mit zu gestalten. Sie soll immer größer und schöner werden. So, wie es die Loveparade selbst auch wurde.

Großer Dank gebührt an dieser Stelle auch meinem Team, meiner Frau und Managerin Ellen und meiner Bookerin Claudia Schneider, von Pearls Booking, die mir immer den Rücken frei halten und

wenn nötig Berge für mich versetzen. Danke meinen langjährigen Freund Uwe Reineke, der uns beim Social Media Management unterstützt und die vielen Freunde und Bekannte, die mit Rat, Tat und Exponat geholfen haben.

Last but not least, möchte ich allen danken, die damals an meine mich und verrückte Idee geglaubt haben, kräftig mit angepackt haben und sich am 1. Juli 1989 am Wittenberg eingefunden haben, um ein Stück Geschichte zu schreiben.

Danke Leute! Vielen Dank.